

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 10 Pf., vierteljährlich 26 Pf., durch Träger und andere Bezeichnungen frei und ohne monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf., ohne Verpackung. Einzelnummer 10 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1,20 Pf., Sonderbeilage 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herausg. Nr. 1013, 1014, 1015; Filiale 1 Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 642.

Dienstag, 18. Dezember 1917.

11. Jahrgang.

Der Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages.

Berlin, 17. Dez. (Zitl.)

Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages zwischen den Bevollmächtigten Vertretern der obersten Seeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Russlands andererseits:

Es wird zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens folgender Waffenstillstand abgeschlossen.

I.

Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 14 Uhr russischer Zeit) und dauert bis zum 14. Januar 1918 12 Uhr mittags (1. Januar 1918 14 Uhr russischer Zeit). Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit siebentägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit siebentägiger Frist kündigt.

II.

Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Seestreitkräfte der genannten Mächte auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Dniepr. — Auf der russisch-türkischen Kriegsschauplätze tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die Vertragschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die einzelnen, der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Konstantinopel-Beckens befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Stabes — nicht zu veräußern und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen. Ferner verpflichten sich die Vertragschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russische Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Dniepr keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verschiebungen im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die Vertragschließenden, in den Häfen der Dniepr-Mündung des 15. Längengrades östlich von Greenwich und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppen zusammenzustellen.

III.

Als Demarkationslinie an der europäischen Front sollen die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen, diese Linien dürfen nur unter Bedienung der Artillerie IV überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, soll beiderseitig die Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien soll als neutral. Ebenso sind schiffbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und nicht befahrbar, es sei denn, daß es sich um eine vereinbarte Handelschiffahrt handelt. An den Abschnitten, wo die Stellungen weit auseinanderliegen, sind alsbald durch Waffenstillstandskommissionen (Siffer VII) Demarkationslinien festzusetzen und kenntlich zu machen. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien sind die Demarkationslinien, sowie der Verkehr über Meeres (Siffer IV) nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

IV.

Zur Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bestimmungen festgesetzt:

1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommission (Siffer VII) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweis von mindestens einem Korpskommandanten, beziehungsweise einem Korpskomitee besitzen.
2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa 2 bis 3 Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in der neutralen Zone zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Klappen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. In den Verkehrsstellen dürfen sich ausschließlich höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.
3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch die beiderseitigen Divisionen oder höheren Dienststellen zu vereinbaren.
4. Ueber die Rückkehr entlassener Gefangenangehöriger des einen Landes, die jenseits der Demarkationslinie des

anderen Landes beheimatet sind, kann erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Hierzu zu rechnen sind auch die Angehörigen polnischer Truppenteile.

5. Alle Personen, die entgegen der vorstehenden Vereinbarung 1-4 die Demarkationslinie der Waffenpartei überschreiten, werden festgehalten und erst bei Friedensschluss oder Kündigung des Waffenstillstandes freizulassen. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, ihre Truppen durch strenge Bewehrung und eingehende Befehle auf das Einhalten der Verkehrsbestimmungen und die Folgen von Verstößen hinzuwirken.

V.

Nur den Seestreit wird folgendes festgesetzt:

1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Dniepr östlich des 15. Längengrades östlich von Greenwich, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im Mittelmeer, an den russischen Küstengewässern und im nördlichen Eismeer wird von der deutschen und russischen Seestreitkräfte in gegenseitigem Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenständliche Anträge auf Dandels- und Handelschiffe in den genannten Gewässern sollen noch Möglichkeit schon jetzt unterbleiben. An jene besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um noch Möglichkeit zu verhindern, daß Seestreitkräfte der vertragschließenden Parteien auf anderen Meeren sich bekämpfen.

2. Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Parteien werden an allen Meeren beiderseits untersagt. Auch ist das Einlaufen in die von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch Seestreitkräfte der anderen Partei verboten.

3. Das Überfliegen von Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei, sowie der Demarkationslinien in auf allen Meeren unterliegt.

4. Die Demarkationslinien verlaufen:
 - a. Am Schwarzen Meer: vom Ostkap-Kaputurum (St. Gerasimskaja) Kap Vras (Trapani);
 - b. in der Dniepr von Anagel-Belkische-Born-Bosacka-Swendsa-Bornane.

Die nähere Festsetzung der Linie zwischen Borns und Bosacka wird der Waffenstillstandskommission der Dniepr (Siffer VII 1) übertragen mit der Maßnahme, daß den russischen Seestreitkräften bei allen Wetter- und Eisverhältnissen freie Fahrt nach Asandsee gewährleistet ist. Die russischen Seestreitkräfte dürfen die Demarkationslinie nicht nach Süden, die Seestreitkräfte der verbündeten Mächte nicht nach Norden überschreiten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß die Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes innerhalb der Demarkationslinie befinden, oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte. Handel und Handelschiffahrt in den in Siffer I, Absatz 1, bezeichneten Seesteilen sind frei. Die Festsetzung aller Bestimmungen für den Handel sowie die Befreiung der geschloffenen Wege für die Handelschiffe werden den Waffenstillstandskommissionen des Schwarzen Meeres und der Dniepr (Siffer VII 1 und 2) übertragen. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Dniepr keine Vorbereitungen zu Angriffsoperationen zur See gegen einander vorzunehmen.

VI.

Um Unruhen und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Übungen mit Infanteriewerkzeugen nicht näher als fünf Kilometer, mit Artillerie nicht näher als 15 Kilometer hinter den Fronten vorgenommen werden. Der Sandminenkrieg wird vollkommen eingestellt. Luftstreitkräfte und Heißluftballone müssen sich außerhalb einer 10 Kilometer breiten Zone hinter der eigenen Demarkationslinie halten. Die Arbeiten an den Stellungen hinter den vordersten Drahthindernissen sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung zu Angriffen dienen können.

VII.

Mit Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden „Waffenstillstandskommissionen“. Vertreter jeder an den betreffenden Frontabschnitten beteiligten Staaten zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen anzuführen sind:

1. Riga für die Dniepr;
2. Danabura an der Front von der Dniepr bis zur Düna;
3. Brest-Litowsk an der Front von der Düna bis zum Prinzip;
4. Verdun für die Front vom Prinzip bis Trier;
5. Kolosmar an der Front vom Trier bis zum Schwarzen Meer.

Grenzbestimmungen zwischen beiden Kommissionen

5 und 6 in gegenseitigem Einvernehmen.

6. Nachtrag:

7. Edeka für das Schwarze Meer.

Diesen Kommissionen werden unmittelbare und kontrollierbare Fernsprecheinrichtungen in das Heimatland ihrer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die Zeitungen werden in einzelnen Lande bis zur Mitte der Demarkationslinie von dem betreffenden Seeresleitungen zugeht. Auch auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen werden beiderseitige Kommissionen eingerichtet nach Vereinbarung der beiden Höchstkommandierenden.

VIII.

Vertrag über die Waffenruhe vom 5. 12. (12. 11.). Abgeschlossen für die einzelnen Frontabschnitte abgeschlossenen Verträge über Waffenruhe oder Waffenstillstand werden durch diesen Waffenstillstandsvertrag außer Kraft gesetzt.

IX.

Die vertragschließenden Parteien werden in unmittelbarem Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

X.

Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit und Neutralität und der territorialen Unverletzlichkeit der neutralen verbleibenden Reich es sind die türkischen und russischen obersten Seeresleitungen bereit, die Truppen aus Brest-Litowsk zurückzuführen.

Sie werden alsbald mit der verbleibenden Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Regelung zur Sicherstellung ihres Grundgesetzes selbst noch erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

XI.

Jede vertragschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarungen in deutscher und russischer Sprache, die von den Bevollmächtigten unterzeichnet ist. Brest-Litowsk, 15. Dezember (12. 11.) 1917.

Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 17. Dez. (Zitl.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die wir hören, wird Staatssekretär von Kühlmann im Laufe der Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk reisen.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 17. Dez. (Zitl.)

Anstich wird verlaubt:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenna und Fiume wurden südlich des Col Caprile neuerlich 108 Gejangene eingeschickt. Weiter östlich sicherten feindliche Angriffe. An der Piave Artillerieaktivität.

Kapitän Hummelsky errang seinen 27. Lusttag. Der Chef des Generalstabes.

Frankreich Unzufriedenheit.

St. Omer, 17. Dez. (Zitl.)

Die „Prawda“ veröffentlicht den Text des Waffenruhe betreffenden Dokumentes und der Abmachungen zwischen Russland und den Mittelmächten. Der Pariser „Matin“, der diese Meldung wiederholt, bemerkt dazu, daß kein Punkt ein Verbot über Truppenverschiebungen während der Waffenruhe enthält.

Basel, 17. Dez. (Zitl.)

Die den neuen französischen Blättern entnommen werden kann, beschäftigen sich die Pariser Blätter immer mehr damit, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in der nächsten Zeit noch nicht ausreichend Truppen bereitstellen können. In der „Nation“ wird gesagt, daß die Seeresleitung auf Rückfälle vorbereitet sei und hinter der bestehenden Front ausgedehnte Verteidigungsanlagen schaffen müsse.

In Erwartung einer deutschen Offensive.

Basel, 17. Dez. (Zitl.)

Oberst Kington veröffentlicht in der „Londoner Times“ einen Artikel über die militärische Lage. Angesichts der von ihm und anderen erwarteten großen deutschen Offensive im Westen stellt er die folgenden Forderungen: 1. Erhebung der Jahrgänge der 18- und 19-jährigen. 2. Erhöhung der militärischen Altersgrenze auf 50 Jahre. 3. Er-

Berufung aller jüngeren Leute aus den nichtkriegspflichtigen und selbst aus einigen kriegspflichtigen Andauern. 4. Entsendung von allen Jünglingen im Alter von 18 und 19 Jahren an die Front. — Oberst Kington meint, es genüge nicht, Jerusalem und Bagdad zu besetzen, wenn man auf den Hauptkriegszielen nicht erfolgreich sei.

Wilson als Plagiator.

Vor einigen Monaten stellte — wie in der „Vossischen Zeitung“ seither berichtet wurde — die spanische Presse fest, daß die bekannte Billons vom „Frieden ohne Sieg“ (22. Januar 1917) sich als eine teilweise, mitunter wörtliche Wiedergabe eines Manifestes darstelle, das Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien im Jahre 1904 während des Sezessionskrieges an den Präsidenten Abraham Lincoln richtete. Präsident Wilson hat sich zu dieser Aufschuldung, die zuerst im „Philadelphia Ledger“ laut wurde, nicht äußert, vermutlich in der Annahme, daß sie im Drange der kriegerischen Zeiten bald in Vergessenheit geraten werde. Vor kurzem hat indessen ein angeheimes brasilianisches Blatt, das „Journal do Commercio“, dem Staatsschef der vereinigten nordamerikanischen Union den schlimmen Streich gespielt, den Text des Schreibens Dom Pedros neben dem der Vossischen Billons abgedruckt, so daß das Plagiat deutlich in die Augen springt.

Nachstehend die beiden Texte:

Die Vossische Dom Pedro II. lautete wie folgt:

Ich spreche im Namen der Humanität und der südamerikanischen Nationen, deren Industrie und Handel durch diesen unglücklichen Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen ist. Es ist unendbar, daß dieser mächtige Staat, dessen Kaiser ich bin, keinen Anteil an diesem Konflikt nimmt, an dem das brasilianische Kaiserreich unteilhaft ist. Die Staatsmänner der kontinentalen Staaten versichern mich, daß ihre Bestrebungen von denen der Vereinigten Staaten nicht abweichen. Wir brauchen einen Frieden ohne Sieg und das Fundament des Friedens ist die Gleichstellung der Nationen. Die Humanität bringt Freiheit, und die Staaten, die die Sklaverei ausrotten wollen, kämpfen für die Freiheit und das geschätzte Recht, frei und nach ihrer Art zu arbeiten. Als Kaiser von Brasilien bin ich die einzige Person, die Kraft ihrer hohen Autorität das Recht hat, die Wahrheit zu verkünden. Ich spreche für die Freunde der Humanität aller Nationen. Überlebens ist es die wahre Stimme der Freiheit, andererseits die der Welt. Es sind dies die brasilianischen Prinzipien und die brasilianischen Lehren, und sie sind auch die besten Grundzüge der Humanität.

Der Präsident Wilson sagte keine Vossische, ein halbes Jahrhundert wie folgt ab:

Ich spreche im Namen der Humanität und der Mensch aller Nationen, der neutralen sowohl als der untrigen, deren mannigfache und vitale Interessen durch den Krieg fortgesetzt bedroht werden. Es ist unendbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten keinen Anteil nimmt an diesem großen Konflikt, und daß es von der Mitarbeit am Frieden ausgeschlossen werde. Einem Frieden, der die Zukunft ansehend gegen den Krieg schließt. Die Staatsmänner der kriegführenden Gruppen, die sich jetzt gegenüberstehen, haben garantiert, daß die Kriegsziele nicht falsch ausgelegt werden können, und daß nicht etwa die Absicht besteht, die Gegner zu vernichten. Sie stellen sich vor allem auf den Standpunkt, daß der Friede auf der Gleichheit der Nationen begründet sein muß, um dauernd sein zu können. Es ist die Gleichberechtigung, die die Menschheit erschafft, die Freiheit des Lebens und nicht der Höhepunkt der Macht. Ich bin vielleicht die einzige Person mit hoher Autorität unter den Völkern, die sich frei fühlen, um ohne Zurückhaltung sprechen zu können. Ich glaube aufrichtig, daß ich für die große schwermütige Masse der ganzen Menschheit spreche. Dieses sind die amerikanischen Prinzipien, amerikanischen Lehren; sie sind auch die Grundzüge der Humanität, die obliegen müssen.

Hertlings Antwort auf Lord Georges Anpöbelung.

Berlin, 17. Dez. (Voss-Tele.)

Der Reichsfürst Dr. Graf von Hertling hat den Direktor von Voss-Telegraphen-Büro Dr. Mantel, zu einem kurzen Gespräch empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lord Georges. Der Herr Reichsfürst äußerte sich folgendermaßen:

Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lord Georges?

Rose am Rank.

Roman aus der Kriegszeit von Matthias Blum.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gut wollte sie ihm schreiben, daß er auch befehlen mußte, daß der Hund nur ein Domini war. Nur der Hund trug doch an allem Schuld.

Sie setzte sich an den Schreibtisch, nahm einen der zierlichen Briefbogen aus seinem Vitten und ließ dann die Feder darüberhagen; nur bei den ersten Zeilen hatte sie abgelehrt, nach dem rechten Wort gesucht, dann aber immer rascher geschrieben:

Mein lieber Herr!

Du sollst es wissen, daß ich mit den ganzen Morden schon Vorwürfe gemacht habe, weil ich mit meinen Worten gegen dich zu hart gewesen war. Das hätte ich nicht tun dürfen, du fährst, daß du mich den Hund und mir wägen sollst. Nein! Ich mußte doch wissen, daß du mich liebst. Und ich bitte dich sogar um Verzeihung, daß ich arabisch war. Aber nun wirst du auch die Bitte beiseite lassen, daß ich Rose am Rank nicht immer wissen und wissen will. Jetzt bitte ich nur, und ich weiß, daß du mir die Bitte nicht abschlagen wirst: Gib sie mir! Nur von Rose am Rank war aller Kerger gekommen, und ich würde durch sie immer an den Kerger denken. Das aber willst du doch nicht? So lehne ich mich nur darauf, daß ich an deinen Hals fliegen kann, meinen Kopf an Deine Schulter legen, um Dir so zu sagen, wie lieb ich dich habe. Ich komme geflogen, wenn du mir schreibst und wenn ich weiß, daß du mir meine Bitte erfüllt hast. Es ist ja nur eine Bitte, die für uns ein ungetriebenes Glück bedeutet. So kannst du mir nicht ablehnen, denn ich komme dann als Neumitglied an Dir, die nur will, daß du mich lieb haben sollst. mich. deine Trude.

Trude von Gehlert nahm den Brief und überlas ihn noch einmal.

Ja! Sie war zufrieden! So wußte er, wie sie ihn liebte, wie sie auch ihre Schaffheit bereute, und daß Rose am Rank nicht bleiben konnte.

Doch! Eines sollte er noch wissen: schon deshalb, daß er nicht glauben würde, sie könnte nur bei ihm Liebe finden, damit er ein klein wenig fühlte, daß er sie auch verlieren konnte.

Nachmals ariff sie nach der Feder:

„V. S. Denk Dir nur, Deine Schwester war heute mit weißen Rosen erschienen, um mir einen richtigen Bescheid antragen zu machen. So viel hatte er mir dabei versprochen,

Herr Lord nennt und in seiner Rede „Verbrecher und Banditen“. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpf und Schande werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielleicht aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmädhungen des englischen Ministerpräsidenten klar: für uns ist ein Verbands mit Männern von veralteter Gesinnung ausgeschlossen. Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lord George dem Gedanken eines gerechten Verständigungs-friedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedürfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatssekretärs geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die answärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein lautes Leben dem Fortschritt nach geschäftlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: Das deutsche Gewissen ist rein. Nicht wir waren es, die den Mord von Sarajewo inszenierten. Der Projekt Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende April 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargelegt: die Ursache des Weltkrieges, den dem kaiserlichen Nikolaus II. von gewissenlosen Ratsgebern abscheulichen Befehl zur Gesamtmobilisierung, der uns den Kampf noch weit vorantreiben ließ.

Vor menschen Tagen war es ein Acker, daß wir mit unseren Verbündeten den Frieden die Hand zum Frieden holten. Sie wurde zurückgezogen, Anwälte hat unsere Antwort auf die Vorklage unserer Standpunkt erneut ansatzlos. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Vorklage, die schon zwischen unseren Vätern Nachbarn bestand, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vorerlekt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Vorklage.

Unter dem Zeichen ist demnach klar. Nicht Lord George ist der Weltfriede, sondern die Geschichte: ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegentreten.

Die politischen Probleme Süd-Österreichs.

Am Juli d. J. ist in Wien unter dem Vorsitz des Prinzen Alexander Thurn und Taxis, des Besitzers des Schlosses Duino, ein „Anschluß für Österreichische Adria-Interessen in Wien“ ins Leben getreten, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, die engeren Beziehungen der Adria-Länder, insbesondere unseres Haupthafens Triest mit dem österreichischen Hinterlande zu fördern. Der „Adria-Anschluß“ will zunächst als Grundlage seiner Tätigkeit von sachkundigen Mitgliedern Referate anarbeiten lassen, die alle hier in Betracht kommenden Fragen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Natur behandeln und dadurch die Richtlinien seiner weiteren Tätigkeit festlegen. Als erste dieser Bearbeitungen versendet er nun ein Referat über „Unsere Adria-Länder und die politischen Probleme Süd-Österreichs“ von Professor Dr. Paul Samassa mit einem Korreferat des Sektionschefs a. D. und Herrenhausmitgliedes Erz. Grafen Anton Vacek. Referat und Korreferat beschäftigen sich vor allem mit der Frage der nationalen Autonomie und ihren Auswirkungen auf das Verhältnis der Adria-Länder zu ihrem Hinterlande, sowie mit der nach dem Kriege im Süden leitenden der Regierung zu beforschenden Politik. Der Referent kommt zu folgenden Schlusssätzen: Die Staatsgewalt habe sich gegenüber dem italienischen Irredentismus unbedingt durchzusetzen; insoweit ausrichtende Maßnahmen für eine Wirksamkeit in Österreichisch-italienischem Sinne nicht gegeben seien, müsse die Autonomie von Triest und Fiume, ebenso wie die von Pola festzuhalten bleiben. Die nationale Eigenart der ladinischen Bevölkerung ist zu pflegen, in der Schule ist das Friaulische als Unterrichtssprache, das Deutsche als Unterrichtssprache einzuführen. Die Forderung des südslavischen Ruhs auf

die Erfüllung aller meiner Wünsche. Aber er konnte dabei doch nichts anderes erreichen, als daß ich eine Sehnsucht nach Dir empfand. Und Du wirst mich doch rufen, damit ich kommen darf.

Gut! Recht würde er sie bestimmt rufen, jetzt konnte ihm Rose am Rank nicht mehr helfen als ihre Bitte. Sie packte den Brief in ein Kuvert, um dieses sofort nach Trieste bringen zu lassen.

VIII.

„War nicht Trude hier gewesen? Ach glaubte, ihren Korbwagen mit den beiden Bonns erkannt zu haben.“

„Ja! Sie hatte dich besucht.“

„Deshalb hat sie nicht auf mich gewartet?“

„Sie konnte nicht länger bleiben.“

„Solange hättest du sie aber zurückhalten können.“

Doch von Trieste war nur die Schultern hoch, ohne eine bestimmte Antwort zu geben.

Frau Mara von Trieste trug ein taubenarotes, einfaches Kleid das aber aus bestem Stoffe gearbeitet war und durch die Vornehmheit des Gewands besonders wirkte. Das weiße Haar lag unter einem breiten Rembrandhut, der ihre Augen vollständig bedeckte.

Doch von Trieste trug seinen Leichten Tennisanzug und die hellbraunen Hosenhosen.

Er sah eben auf der Schloßterrasse, wo er in den Abend hineinseträumte hatte.

In seinen Rücken lag Rose am Rank.

Bei dem Erscheinen seiner Mutter war er sofort aufgetaucht und ihr entgegengetreten; dann hatte er die Hand der Mutter ergriffen und sie an seine Lippen geküßt.

„Nun, was ist mit dir? Deine Stimme klingt nicht wie sonst. Hast du den Acker?“

„Nein!“

„Doch! Na, Anna, ich antworte dich nicht. Du wirst am besten mit dir allein fertig. Ich nehme an, daß zwischen euch nichts Gefährliches, nichts Trennendes liegen kann.“

„Du brauchst dich nicht zu sorgen.“

„Tue ich auch nicht. Nur eines will ich dir sagen: Sei immer und stets gegen dich selbst am strengsten. Dann nur wirst du gegen andere gerecht sein.“

Doch von Trieste antwortete nicht.

„Auf Wiedersehen also beim Abendessen! Ich muß mich erkümmern.“

„Auf Wiedersehen!“

Dann hatte sich Doch von Trieste wieder gesetzt, um weiterzuträumen.

Die hatte die Mutter da gesagt: „Sei gegen dich selbst

Schaffung eines südslavischen Staates ist ebenso unbedingt abzulehnen, wie die Zusammenlegung des slowenischen Sprachgebietes in Österreich zu einem besonderen Verwaltungskörper. Auch das von der Regierung vertretene Programm der nationalen Autonomie innerhalb der Kronlandsgrenzen wird als undurchführbar nachgewiesen, da dies, von anderen Gründen, die das gegen sprechen, ganz abgesehen doch a. B. die Schaffung autonomer italienischer Gebiete im Küstenlande zur Folge hätte, die natürlich ganz den Irredentisten ausgeliefert wären. Eine nationale Autonomie auf personeller Grundlage könnte vielleicht auf beschränktem Gebiete allmählich ausgebaut werden; zuerst würde dies aber von den Slowenen nur als völlig unzulängliches Zustandnis bewertet werden und überhaupt nicht ins Leben treten können.

Vom Standpunkt des erfahrenen Verwaltungsbeamten untersucht Graf Vacek die Möglichkeiten der Durchführung einer nationalen Autonomie, indem er von dem vorhandenen Zustand der Doppelverwaltung durch die Kronländer und die autonomen Landesbehörden ausgeht. Er stellt dar, wie die Übertragung der Befugnisse der autonomen Landesorgane auf nationale Körperschaften unbedingt eine expansive Tendenz bei letzteren auslösen würde und die nationalen Minderheiten in den freiziehenden Gebieten in die Gefahr kommen, völlig entrecht zu werden. Vom gesamtstaatlichen Standpunkt ist aber gerade die beschränkte Minderheiten im ganzen Süden besonders wertvoll. Die personelle Autonomie heftet aber an den Schwierigkeiten, eine gerechte Verwaltung auf dieser Grundlage überhaupt durchzuführen. Zum Schluß weist Graf Vacek darauf hin, daß die Durchführung der nationalen Autonomie zum größten Teil in die Kompetenz der Landtage fallen würde und es doch kaum zu erwarten sei, daß die Landtage von Steiermark, Kärnten und Tirol zu einem derartigen Experiment die Hand bieten würden; andererseits sei aber auch nicht anzunehmen, daß eine Regierung, die so sehr auf die Verfassungsmäßigkeit eingezwungen sei, wie das Ministerium selber, die nationale Autonomie etwa auf dem Wege einer Verfassungsänderung skizzieren werde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

18. Dezember.

Schwere Kämpfe im Westen. — Teilkämpfe in Rumänien. Erklärungen Brindis und Sonninos.

Im Westen war auf beiden Seiten das Geschütz- und Minenwerferfeuer lebhaft. An der Maas griffen die Franzosen den Hoes-Wald an und konnten die Champs-Elysees in ihrer Hand behalten. — In Rumänien brachten Teilkämpfe in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen ein. An der Dobruja letzte der Feind seinen Rückzug über 2 ausgedehnte Stellungen hinaus fort. Die Armee Wladislaw brach gegen die untere Donau vor. — Am französischen Senat erklärte Brindis, niemand ließe sich von dem deutschen Friedensangebot täuschen, es sei der letzte Wurf, den Deutschland werfen wolle. — In der italienischen Kammer bedrängte Sonnino das Friedensangebot sehr kühl, ohne sich nach irgend einer Seite schenken zu lassen.

Überpräsident von Trott zu Solz. Der Kaiser hat der Überpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Dr. von Trott zu Solz zum Senator der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften für die Zeit bis Ende März 1921 berufen.

Brennholzverteilung. Der Verkauf von Brennholz an alle Haushaltungen hat am 14. Dezember im Verwaltungsgebäude, Boßeloh 1, begonnen. Von den am 14. und 15. Dezember zum Bezug zugelassenen 2000 Haushaltungen haben nur 511 ihr Bezugsrecht geltend gemacht. Es muß daher angenommen werden, daß die Nichterhaltenen keinen Bedarf haben. Im heutigen Anzeigenteil ist nun die Reihenfolge für die Holzverkaufstage vom 19. bis 21. Dezember festgelegt, deren Beachtung zur ordnungsmäßigen Abwicklung der Verteilung erfolgen muß. Es ist Vorfrage getroffen, daß jeder Bezugsberechtigte sofort angetroffen wird

am strengsten, dann wirst du gegen andere gerecht sein. Wie sollte er damit prüfen können, was zwischen war? Trude er wand einen Vorwurf gegen sich? Sollte er anders handeln können?

Nein! Er wußte sich frei. Er hatte kein hartes Wort gegeben, er hatte immer nur ausweichen wollen; er hatte nicht anders handeln können, als er Rose am Rank erreicht hatte; das war doch nicht seine Absicht gewesen. Trude beschloß vernachlässigen zu lassen. Und als Rose am Rank Trudes Kleid beschmutzt hatte, so war dies absichtlich geschehen. Auch das weitere Zusammenreffen mit dem Tier konnte nicht so adrehtet werden, daß Trude herantreten durfte.

Und wenn sie in einer Nacht prüfte, gerecht prüfte, dann mußte sie das erkennen, dann wußte sie, daß sie das nicht fordern durfte.

Darauf hoffte er. Als er im Speisezimmer dann mit Frau Mara von Trieste beisammen war, wurden zwischen Mutter und Sohn nur ein paar Worte gewechselt.

Frau Mara von Trieste erkannte es wohl, wie Doch sich mit Gedanken abwandte; aber sie fragte nicht. Sie wußte, daß er erst immer, mit sich selbst fertig werden mußte, ehe er den Weg zu ihr fand, um ihr dann alles zu erzählen. Und bisher hatte sie ihm noch in keiner Sache einen heftigen Rat geben können, als wie er sich selbst entscheiden sollte.

So sollte er auch diesmal seinen eigenen Weg finden. Aber prüfend und besorgend suchten ihn ihre Blicke immer wieder.

Um sich selbst zu zerstreuen, um von dem Acker den er trotz allem schloß, frei zu werden, sah er die Zeitungen mit mehr Aufmerksamkeit als sonst; es waren auch Freizeitschriften, die alle Gemüter in Erregung gebracht hatten und Nachwirkungen nach sich ziehen konnten die unheimliche Bar sein würden. Der Erbsen- und Bronzefaser von Fetsch war mit seiner doch an allen politischen Ähren hängenden Loien-Gattin einem Attentat zum Opfer gefallen, wobei die Tatsachen erwiesen hatten, daß die Anführer in der Militär-Revolution sich zu finden waren: diese aber die von Russland erhalten und geschützt wurde, ergriffte ein Verbot von allen Österreichern, die Entschädigung des Fetsch von der Verfassung dieser Unterhandlungen zu unterbinden, daß von Seiten Russlands Garantien für eine Unterhandlung gegeben worden sein mußten. Sollte aber aus diesen Umständen heraus ein Aufkommen des österreichischen und Russlands erfolgen, dann mußte sich die Bündnistreue Deutschlands einleihen. Was dann noch denkbar war, bedeutete schließlich einen Weltbrand.

(Fortsetzung folgt.)

Geben wirn mit herzlichem Dank einbezogenenommen vom dem Verlag der Wiesbadener Zeitung, in der Blendenanstalt, Bachmarstraße 11 von Herrn Glas und den Herren Verbandsmitgliedern: Rentner Blum, Ravelinstraße 7; Rentner Dreier, Balkmühlstraße 2; Rentner Evertsbusch, Balkmühlstr. 21; Herrrer Grein, Lehrstraße 8; Weill, Rat Gruber, Lufstraße 31; Rentner Kadesch, Quercelstraße 3; Landeshauptmann Krefel, Landeshaus; Schulrat a. D. Müller, Gutar-Adolfstraße 7; und dem Vorsitzenden des Vorstandes Dr. Steinlauser, Balkmühlstraße 11.

Im Einklang mit den Beschlüssen der Banken-Vereinigungen an anderen Plätzen bitten wir davon Vormerkung zu nehmen, dass unsere Kassen und Geschäftsräume am

Montag, den 24. Dezember 1917 (heiligen Abend)

geschlossen bleiben.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden
Marcus Berlé & Co.
Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden

Direction der Nassauischen Landesbank
Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau E. G. m. b. H.
Gebrüder Krier
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Dezember, abends 8.30 Uhr. Abonnement B.:
Wegen Erkrankung der Frau Friedfeldt statt der angekündigten Vorstellung „Nigrosos Hochzeit“:

Fidelio.

Oper in 3 Akten (4 Bildern) von L. van Beethoven.

(Wiesbadener Hoftheaterinszenierung.)

Don Fernando, Minister	Herr Rippl
Don Placido,	Herr de Garro
Gouverneur eines Staatsgefängnisses	
Florestan, ein Gefangener	Herr Streib
Leonore, seine Gemahlin,	Hr. Wolf a. G.
unter dem Namen Fidelio	
Rocco, Kerkermeister	Herr Edard
Margarethe, seine Tochter	Frau Krämer
Jaquino, Fährten	Herr Naab
Ein Hauptmann	Herr Jollis
Erster Staatsgefängnis	Herr Eder
Zweiter Staatsgefängnis	Herr Büttel
Staatsgefängnis. Offiziere. Wachen. Volk.	

Die Handlung geht am Ende des 18. Jahrhunderts in einem spanischen Staatsgefängnis, einige Meilen von Sevilla, vor sich.
1. Bild: Stube des Kerkermeisters. — 2. Bild: Kerkerhof. — 3. Bild: Unterirdischer Kerker. — 4. Bild: Vor dem Staatsgefängnis.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Über-Inspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Überseher Geiger.
Ende etwa 9.15 Uhr.

Mittwoch, 7 Uhr, bei aufgeh. M., Solopr.: Im weißen Röhl. —
Donnerstag, 7 Uhr, M. A.: Indur. — Freitag, 7 Uhr, M. G.: Der arme Heinrich. — Samstag, 7 Uhr, M. D.: Nicoletta. — Sonntag, nachm. 5 Uhr, M. H.: Händel und Gretel. — Hierauf: Die Puppenfee. — Montag, 9.12. Geisler. — Dienstag, 10.12. Die toten Augen (7 Uhr). — Mittwoch, 11.12. 6.30 Uhr, bei aufgeh. M.: Cäron. — Donnerstag 12.12. 6.30 Uhr, bei aufgeh. M.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 13.12. 6.30 Uhr, M. A.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 14.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 15.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 16.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 17.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 18.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 19.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 20.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 21.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 22.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 23.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 24.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 25.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 26.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 27.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 28.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 29.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 30.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 31.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. —

Residenz-Theater.

Dienstag, den 18. Dezember. Abends 7 Uhr.

Unter Leitung des Komponisten:

Reinheit Wenn im Frühling der Solander ...! Reinheit

Musikalischer Schwan in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und

Arthur Dreyer. — Musik von Felix Wein.

Spielleitung: Theodor Brühl. — Musikalische Leitung: Heinz Sevin.

Donnerstag, 18.12. 7 Uhr, M. A.: Indur. — Freitag, 19.12. 7 Uhr, M. G.: Der arme Heinrich. — Samstag, 20.12. 7 Uhr, M. D.: Nicoletta. — Sonntag, 21.12. 7 Uhr, M. H.: Händel und Gretel. — Hierauf: Die Puppenfee. — Montag, 22.12. 9.12. Geisler. — Dienstag, 23.12. Die toten Augen (7 Uhr). — Mittwoch, 24.12. 6.30 Uhr, bei aufgeh. M.: Cäron. — Donnerstag 25.12. 6.30 Uhr, bei aufgeh. M.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 26.12. 6.30 Uhr, M. A.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 27.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 28.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 29.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 30.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 31.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 1.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 2.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 3.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 4.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 5.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 6.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 7.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 8.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 9.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 10.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 11.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 12.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 13.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 14.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 15.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 16.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 17.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 18.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 19.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 20.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 21.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 22.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 23.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 24.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 25.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 26.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 27.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 28.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 29.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 30.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 31.12. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 1.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 2.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 3.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 4.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 5.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 6.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 7.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 8.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 9.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 10.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 11.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 12.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 13.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 14.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 15.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 16.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 17.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 18.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 19.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 20.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 21.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 22.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 23.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 24.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Mittwoch, 25.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Donnerstag, 26.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Freitag, 27.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Samstag, 28.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Sonntag, 29.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Montag, 30.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. — Dienstag, 31.1. 6.30 Uhr, M. G.: Schpiel Hr. Jögler: Die Fledermaus. —

General Jha Britha. — Arth Kleinf.

Professor Eder. — Hans Haber

Madame Hübner, eine Dämon. — Elfe Wager

Bankier Gahn. — Heinz Kargus

Weswall, Rentier. — Rudolf Danno

Heine. — Lucille Köster

Pauli. — Vol Wollert

Molla. — Ella Tilmann

Angestellte im Schönheitsalon

Ande. — Rudolf Danno

Leben. — Wilma Spohr

Kante, Redaktionsleiter. — Rudolf Danno

Pauline Schönguth. — Ellen Erka von Beanoal

Schönheitsportier. — Gustav Krobbe

Seitungsleute. — Alfred Rhode

1. Akt: Vorstellung eines Hofhofes. 2. Akt: Ein Schönheitsalon.

3. Akt: Schönguth. Ende gegen 10 Uhr.

Reinheitsplan. Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr:

Reiner Vorkauf. 7 Uhr: Sicht. — Donnerstag, 7 Uhr: Wenn im Früh-

ling der Solander. — Freitag, 7.30 Uhr: Soli-Vorstellung: Tarantel. —

Chalia.

Kirchgasse 12. Telefon 6137.

Mod. u. größtes Lichtspielhaus.

Valdemar Psilander

in dem großen Künstlerdrama

Das Bildnis des Königs.

Albert läßt sich jochen.

Spiel in 1 Akt mit

Albert Paulig. 6.30

Das Eingangstor zum nörd-

lichen Schloßwald.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Thyrische Naturaufnahme.

Monopol-Lichtspiele

Wilmstrasse 8.

Allein-Erstaufführung!

Das Geheimnis der alten

Wasserei.

Schöne Naturbilder.

Die arme Lörin.

Trasdie einer späten Liebe.

— Künstler-Ruff! —

Reparaturen

an Schreibmaschinen

aller Systeme werden ausge-

führt. (18518)

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Zeitsch. Westendstr. 20, 2.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 18. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper

„Loreley“ Wallace

2. Ave Maria, Lied

Schubert-Lux

3. Valse caprice Rubinstein

4. Largo Handel

5. Ouverture z. Op. „Die Rose

von Erin“ Benedict

6. Musikalische Täuschungen,

Potpouri Schreiner

7. Fackeltanz in B-dur

Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

Abonnement-Konzert

(Operetten- u. Walzer-Abend).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Operette „Die

Fledermaus“ Strauss

2. Champagner-Walzer aus der

Opette „Die Amazone“ Blon

3. Potpourri a. d. Opette „Der

liebe Augustin“ Fall

4. Walzer aus der Opette „Ein

Walzertraum“ Strauss

5. Potpourri a. d. Opette „Die

Czardasfürstin“ Kálmán

6. Ballerinen, Walzer aus der

Operette „Die lustige

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.

Witwe“ Lehar.